Übersetzt von Englisch nach Deutsch - www.onlinedoctranslator.com

**Nanotechnologische Untersuchungen zu Covid-19-Impfstoffen.**

Weißbuch zur Zusammensetzung von Impfstoffen

Der Club der Wissenschaftler

## Einführung

Die neue Covid-Sars2-Pandemie veranlasste die Industrien, neue Medikamente zu entwickeln, die sie Impfstoffe nannten. Der von der Pharmaindustrie deklarierte Wirkmechanismus dieser neuen Medikamente in Verbindung mit den Angaben im Datenblatt der Produkte war klar genug, um den Wissenschaftlern klar zu machen, dass es sich bei diesen Produkten nicht um Impfstoffe, sondern um nanotechnologische Medikamente handelt, die als Gentherapie wirken.

Der Name „Impfstoff" dürfte aus bürokratischen Gründen eine Eskamotage sein, um eine dringende Zulassung zu erhalten, also alle üblichen Regeln, die für neue Medikamente notwendig sind, insbesondere für solche mit neuartigen nanotechnologischen Mechanismen, die noch nie zuvor erlebt wurden. Alle diese „Impfstoffe" sind patentiert und ihr eigentlicher Inhalt wird selbst den Käufern geheim gehalten, die natürlich mit Steuergeldern arbeiten. Verbraucher (Steuerzahler) haben also keine Informationen darüber, was sie in ihrem Körper erhalten. Was die beteiligten nanotechnologischen Prozesse angeht, über die Nebenwirkungen auf den Körper, aber vor allem über die möglichen Nano-Bio-Wechselwirkungen, die auftreten können, bleiben sie im Dunkeln.

Die vorliegende Studie gibt durch direkte Analysen an wenigen „Impfstoffen" mittels nanotechnologischer Instrumentierung Aufschluss über deren tatsächlichen Inhalt.

### Materialen und Methoden

Es wurden vier „Impfstoffe" analysiert, die auf die Corona-Virus-Krankheit entwickelt wurden (Comirnaty di Pfizer-BioNtech, Vaxzevria von Astrazeneca, Janssen von Johnson & Johnson), Moderna) mit unterschiedlichen Instrumenten und Präparationsprotokollen nach neuen nanotechnologischen Ansätzen.

Optisches Mikroskop, Dunkelfeldmikroskop, UV-Absorptions- und Fluoreszenzspektroskopie, Rasterelektronenmikroskope, Transmissionselektronenmikroskop, Energiedispersionsspektroskop, Röntgendiffraktometer, Kernspinresonanzinstrumente wurden verwendet, um die Morphologie und den Inhalt der „Impfstoffe" zu überprüfen. Für die High-Tech-Messungen und die Betreuung der Untersuchung wurden alle Kontrollen aktiviert und Referenzmessungen übernommen, um validierte Ergebnisse zu erhalten.

Aufgrund der Kürze des Textes werden einige Maßnahmen hier nicht berichtet.

Die Analysen bestätigten die Morphologie des Inhalts der Proben und ihre chemische Zusammensetzung. Die folgenden Bilder zeigen objektiv, was die Instrumentierung erkennt.

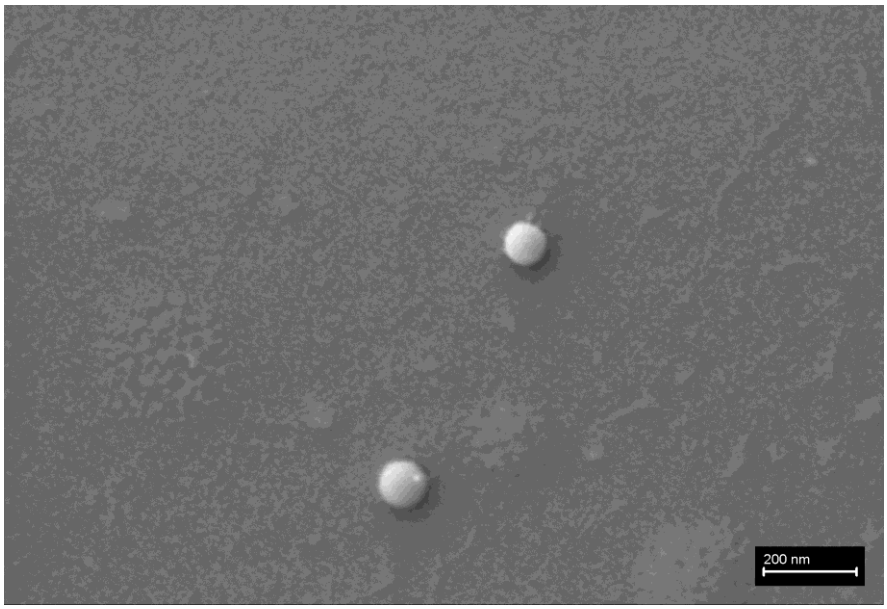



*Abb. 1 zeigt die Liposomen, die Pfizer für sein Produkt verwendet, um RNA-Moleküle innerhalb der Zellen zu transportieren. Die Bilder wurden durch eine SEM-Cryo-Präparation erhalten.*

Gekühlte Proben wurden unter sterilen Bedingungen unter Verwendung einer Laminar-Flow-Kammer und sterilisierter Laborgeräte verarbeitet. Schritte für die Analysen waren:

1. Verdünnung in 0,9% steriler physiologischer Kochsalzlösung (0,45 ml + 1,2 ml)

2. Polaritätsfraktionierung: 1,2 ml Hexan + 120 ul RD1-Probe 3. Extraktion der hydrophilen wässrigen Phase

4. UV-Absorption und Fluoreszenzspektroskopie-Scannen

5. Extraktion und Quantifizierung von RNA in der Probe

6. Elektronen- und optische Mikroskopie der wässrigen Phase

Die Beobachtungen unter einem Dunkelfeldmikroskop des Produkts von Pfizer Drops zeigten einige Einheiten, die Graphenstreifen sein können.

**Optische Mikroskopie**

Anschließend wurden Bilder der wässrigen Fraktion von optisch erhalten, um das mögliche Vorhandensein von Graphen visuell zu beurteilen. Die Beobachtungen unter dem Lichtmikroskop ergaben eine Fülle von transparenten 2D-laminaren Objekten, die große Ähnlichkeit mit Bildern aus der Literatur (Xu et al., 2019) und mit Bildern aus dem rGO-Standard (SIGMA) aufweisen (Abbildungen 2a,b). Es wurden Bilder von großen transparenten Blättern unterschiedlicher Größe und Form erhalten, die gewellt und flach, unregelmäßig zeigten. Kleinere Blätter mit polygonalen Formen, die auch den in der Literatur beschriebenen Flocken ähneln (Xu et al, 2019), können mit Dunkelfeldmikroskopie sichtbar gemacht werden (Abb. 2c). Alle diese laminaren Objekte waren in der wässrigen Fraktion der Probe weit verbreitet und kein im eingetragenen Patent beschriebenes Bauteil kann diesen Platten zugeordnet werden.

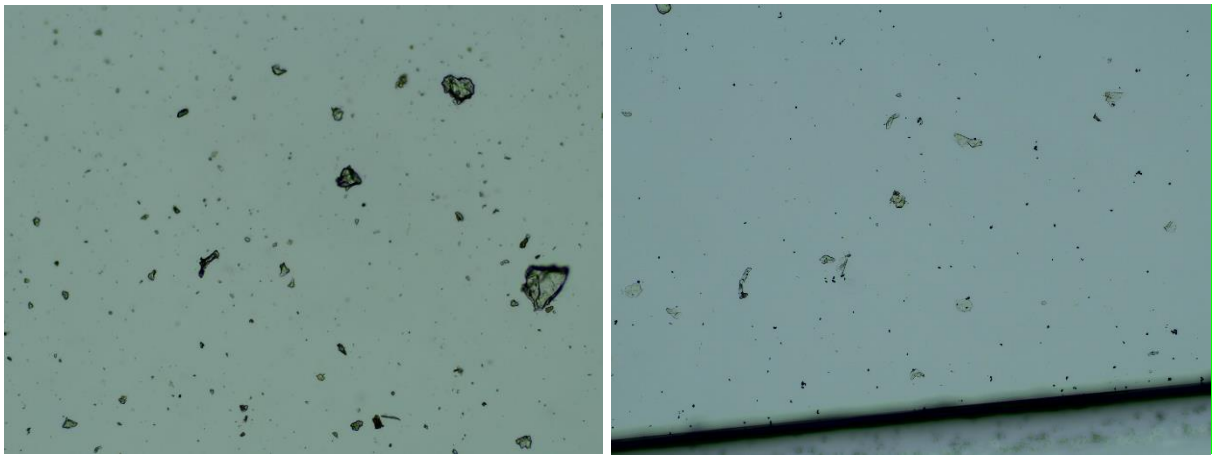


*Abb. 2a. Bild der wässrigen Fraktion aus einer Pfizer-Impfstoffprobe (links) und aus einem reduzierten Graphenoxid (rGO)-Standard (rechts) (Sigma-777684). Optische Mikroskopie, 100X*

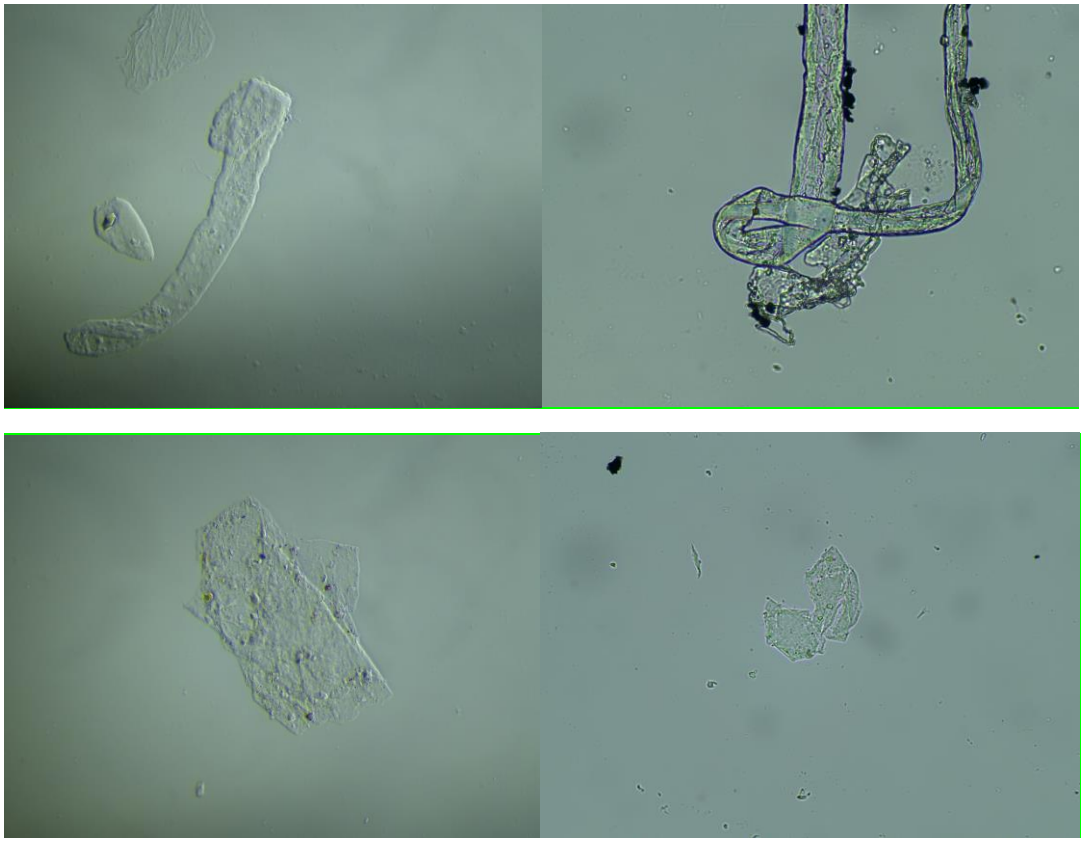


*Abbildung 2b. Wässrige Fraktionsbilder aus einer Pfizer-Impfstoffprobe (links) und einem beschallten reduzierten Graphenoxid (rGO)-Standard (rechts) (Sigma-777684). Optische Mikroskopie, 600X*

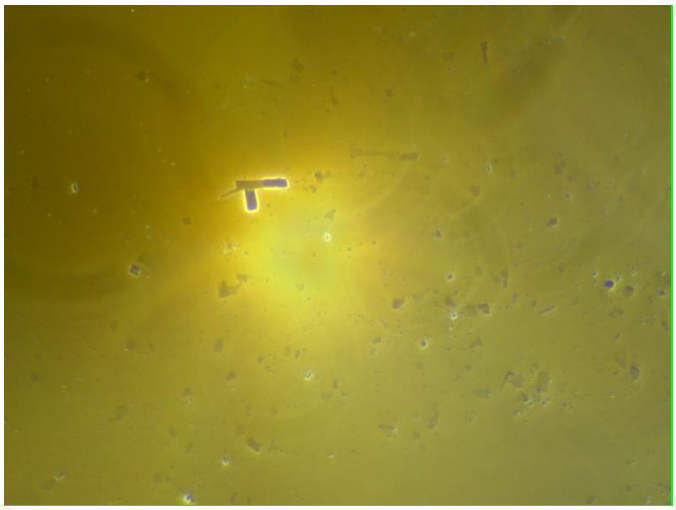


*Abbildung 2c. Wässrige Fraktionsbilder von Pfizer „Impfstoffprobe. Dunkelfeldmikroskopie, 600X*

Das Vorhandensein von Graphen im Pfizer-„Impfstoff" wird durch die SEM- und TEM-Beobachtungen bestätigt.

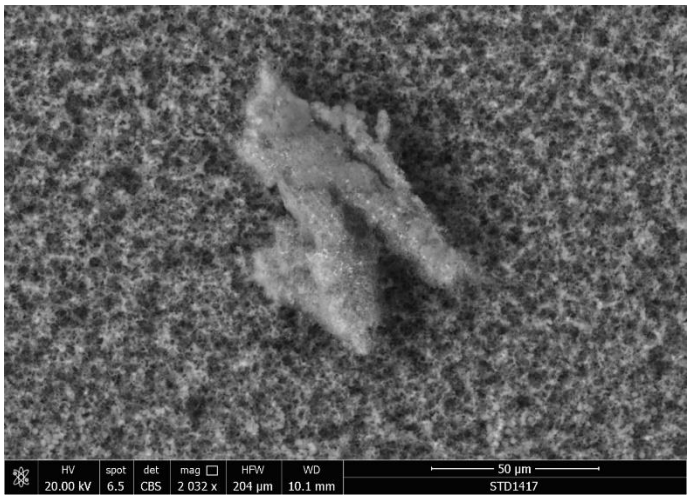



*Abb. 3 zeigt einen Cluster von Graphen-Nanopartikeln in einem Pfizer-Impfstoff. Sie scheinen aggregiert zu sein. Das EDS-Spektrum zeigt das Vorhandensein von Kohlenstoff, Sauerstoff und Natriumchlorid an, da das Produkt in Kochsalzlösung verdünnt wird.*

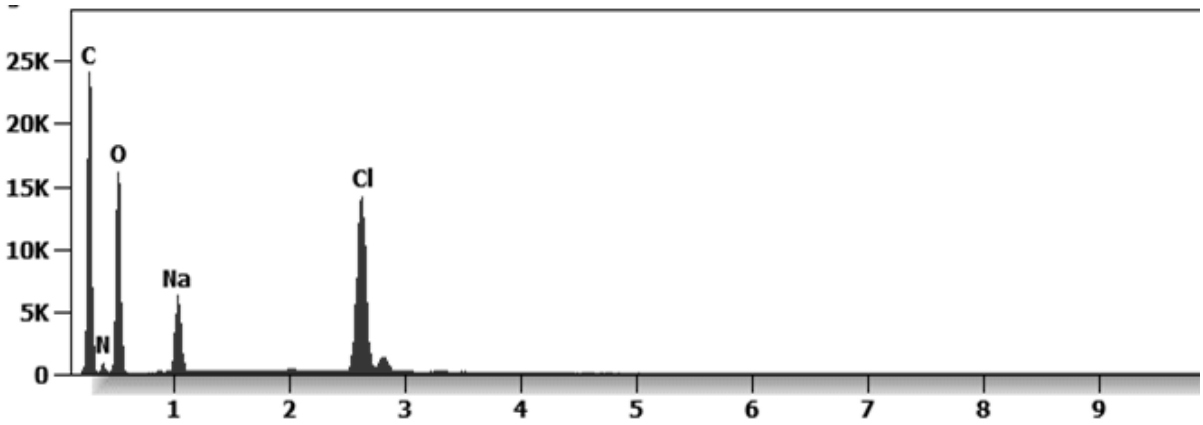



Abb.3 b EDS-Spektrum eines Pfizer-„Impfstoffs“ unter einem ESEM-Mikroskop gekoppelt mit einer EDS-Röntgenmikrosonde (X-Achse = KeV, Y-Achse = Counts)

**Elektronische Transmissionsmikroskopie**

In Abb. 2d zeigen wir TEM-Bilder der wässrigen Fraktion aus der Probe, die eine hohe Ähnlichkeit mit TEM-Bildern von Graphenoxid aus der Literatur zeigen (Choucair et al, 2009). Eine komplizierte Matrix oder ein Netz gefalteter durchscheinender flexibler Blätter kann beobachtet werden, mit einer Mischung aus dunkleren mehrschichtigen Agglomerationen und heller gefärbten ungefalteten Monoschichten. Dunklere lineare Bereiche erscheinen aufgrund lokaler Überlappung von Blättern und lokaler Anordnung einzelner Blätter parallel zum Elektronenstrahl. Nach dem Netz erscheint eine hohe Dichte nicht identifizierter abgerundeter und elliptischer klarer Formen, die möglicherweise Löchern entsprechen, die durch mechanisches Drücken des Netzes während der Behandlung erzeugt werden. Wir zeigen hier 3 Bilder mit progressiver Vergrößerung:

Abb. 4a, b zeigt eine TEM-Mikroskop-Beobachtung, bei der Graphenpartikel in einem Pfizer-Impfstoff vorhanden sind. Die Röntgendiffraktometrie zeigt ihre Natur von kristallinen Kohlenstoff-basierten Nanopartikeln.

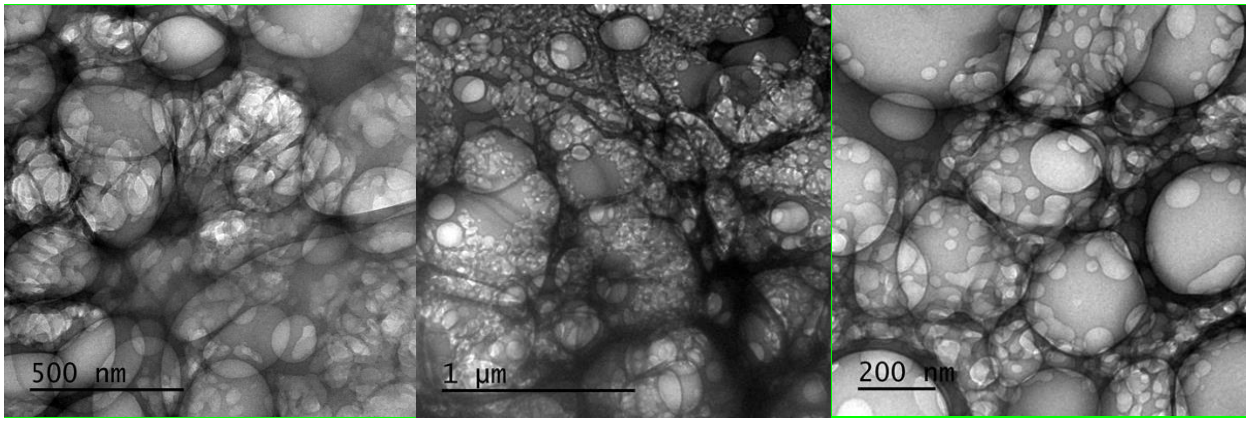



*Abb. 4. Wässrige Fraktion aus Comirnaty™ Stichprobe. Elektronenmikroskop (TEM), JEM-2100Plus, bei 200 kV*

Für eine definitive Identifizierung von Graphen durch TEM ist es notwendig, die Beobachtung durch die strukturelle Charakterisierung zu ergänzen, indem man eine charakteristische Elektronenbeugungsstandardprobe erhält (wie in Abbildung b unten gezeigt). Die Graphit oder Graphen entsprechende Standardprobe weist eine hexagonale Symmetrie auf und weist im Allgemeinen mehrere konzentrische Hexagone auf.

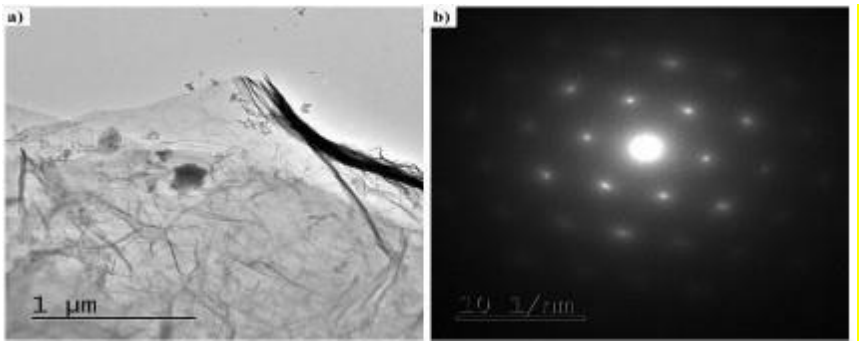



*Abb. 4b Röntgenbeugungsmuster der Graphenpartikel.*

Die Quantifizierung der RNA in der Probe wurde mit herkömmlichen Protokollen (Fisher) durchgeführt. Laut NanoDrop ™ 2000 Spektralphotometer-Kalibrierungscheck-spezifische Software (Thermofisher), das UV-Absorptionsspektrum der gesamten wässrigen Fraktion wurde mit 747 ng/ul unbekannter absorbierender Substanzen korreliert. Nach RNA-Extraktion mit einem kommerziellen Kit (Thermofisher) zeigte jedoch die Quantifizierung mit einer RNA-spezifischen Qbit-Fluoreszenzsonde (Thermofisher), dass nur 6 t ug/ul mit der Anwesenheit von RNA in Verbindung gebracht werden konnten. Das Spektrum war mit dem Peak von rGO bei 270 nm kompatibel. Den hier präsentierten mikroskopischen Bildern zufolge könnte der größte Teil dieser Absorption auf graphenähnliche Schichten zurückzuführen sein, die in der Probe reichlich suspendiert sind. Diese These wurde weiter gestützt durch die hohe Fluoreszenz der Probe mit einem Maximum bei 340 nm, entsprechend den Spitzenwerten für GO. Es muss daran erinnert werden, dass RNA unter UV-Exposition keine spontane Fluoreszenz zeigt.

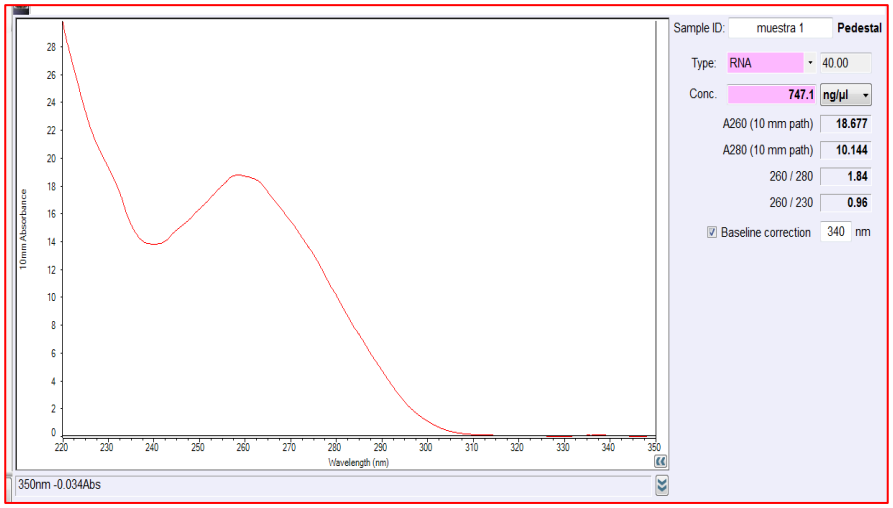


*Abb. 5. UV-Spektrum der wässrigen Fraktion der Pfizer-Impfstoffprobe.*

Referenzen für die Zubereitung 1,2,3

**UV-Fluoreszenz der wässrigen Fraktion**

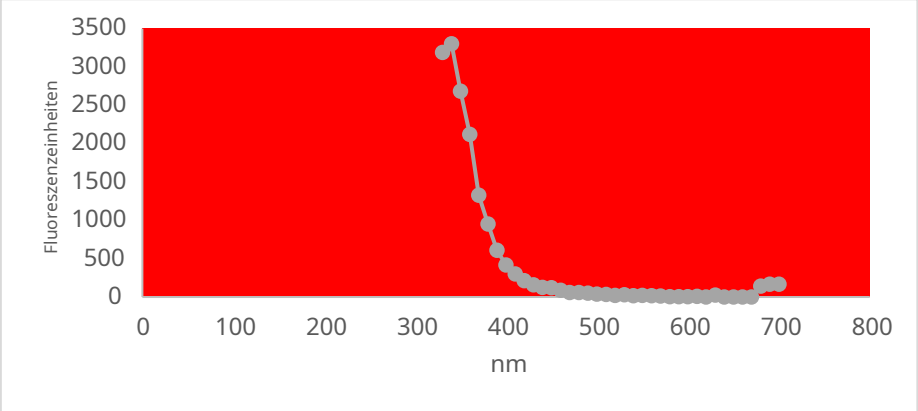
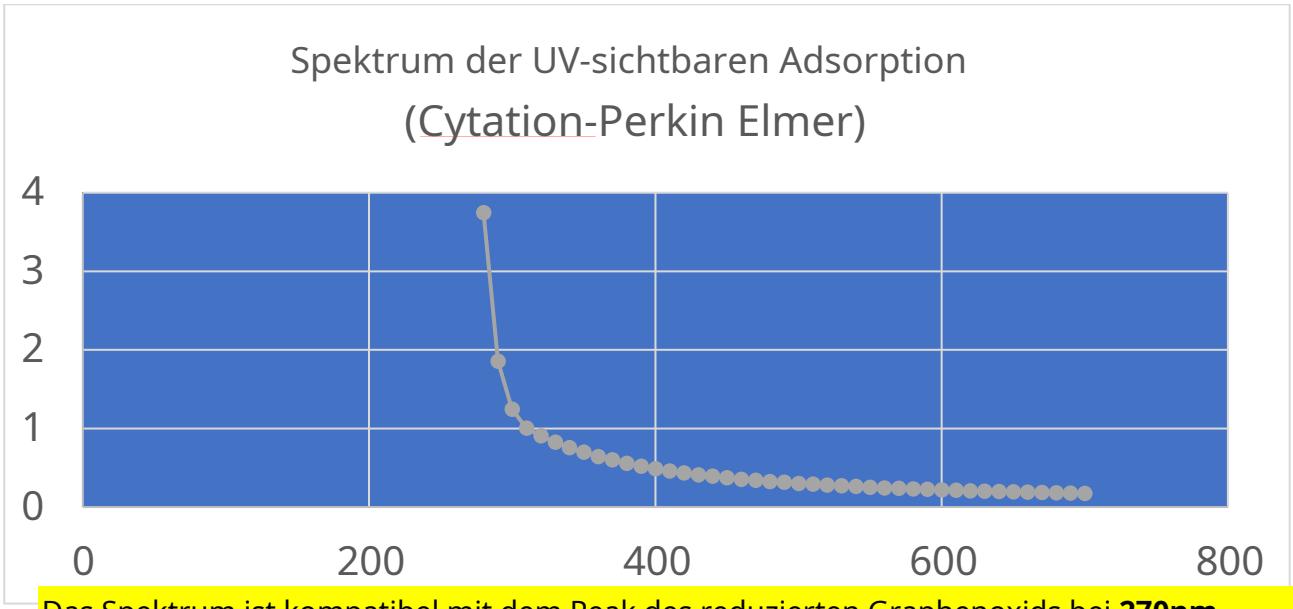



Abbildung 6. *UV-Fluoreszenzspektren der wässrigen Fraktion von Comirnaty™ Phiole. Anregungswellenlänge: 300 nm.*

UV-Absorptions- und Fluoreszenzspektren wurden mit dem Cytation 5 Cell Imaging Multi-Mode Reader Spectrophotometer (BioteK) erhalten. Das UV-Absorptionsspektrum bestätigte einen maximalen Peak bei 270 nm, der mit der Anwesenheit von rGO kompatibel ist. UV-Fluoreszenzmaximum bei 340 nm deutet ebenfalls auf Anwesenheit signifikanter Mengen an rGO in der Probe (Bano et al., 2019).




Das Spektrum ist kompatibel mit dem Peak des reduzierten Graphenoxids bei **270nm**

*Abb.7 Die spektroskopische UV-Analyse zeigte eine Adsorption, die auf die Anwesenheit von Graphen zurückzuführen sein kann, die durch Beobachtung unter einem ultravioletten sichtbaren Mikroskop bestätigt wird.*

Die folgenden Bilder zeigen verschiedene Partikel, die in Pfizer, Moderna, Astrazeneca, Janssen „Impfstoffe“ identifiziert wurden, die unter einem Umgebungsrasterelektronenmikroskop in Verbindung mit einer Röntgenmikrosonde eines energiedispersiven Systems analysiert wurden, das die chemische Natur der beobachteten Trümmer aufdeckt.

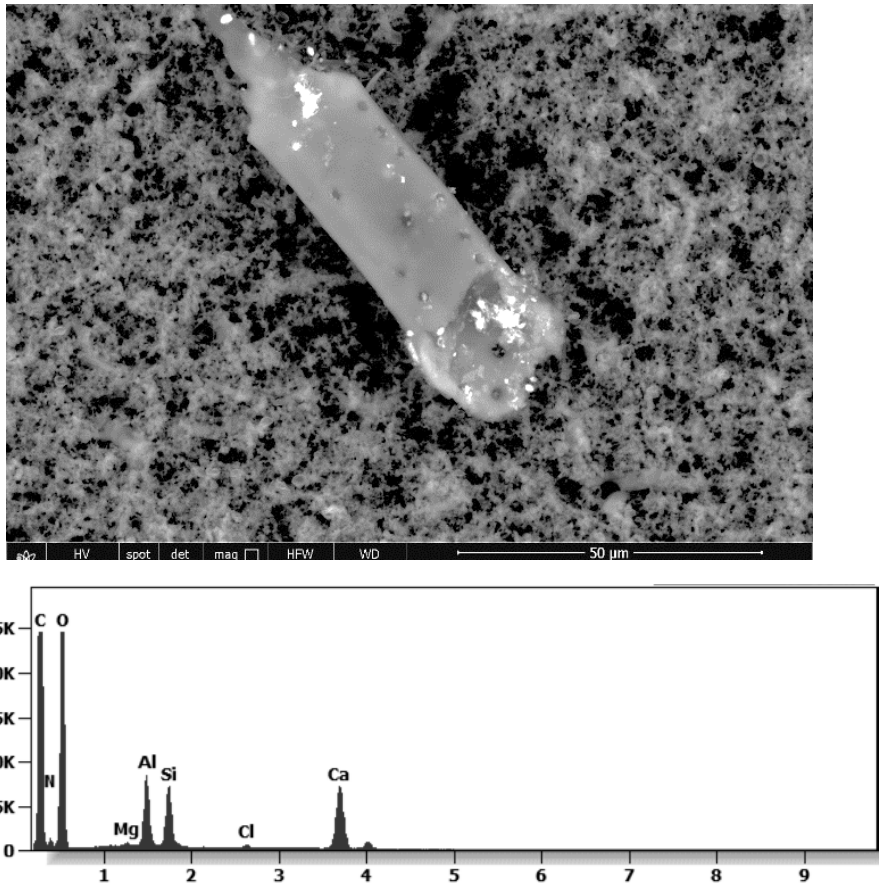



*Abb.8 a, b zeigen einen seltsamen Fremdkörper, der sicherlich mit seltsamen Löchern auf der Oberfläche versehen ist. Die weißen Trümmer bestehen aus Kohlenstoff, Sauerstoff, Aluminium, Silizium, Kalzium, Magnesium, Chlor und Stickstoff.*

Der 50 Mikrometer lange Körper ist eine mysteriöse Präsenz in einem Impfstoff. Es könnte ein

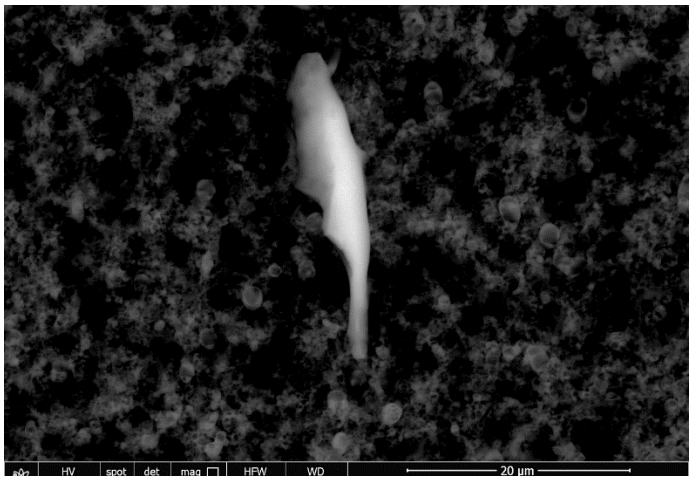


Abb.7 a,b

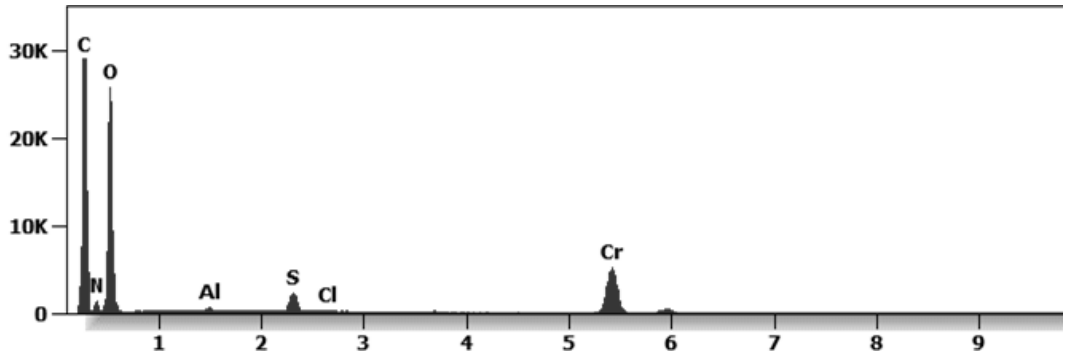



Fig. 9 zeigt scharfe Trümmer von 20 Mikrometer Länge, die in einem Pfizer-"Impfstoff" identifiziert wurden. Es besteht aus Kohlenstoff, Sauerstoff, Chrom, Schwefel, Aluminium, Chlorid, Stickstoff.

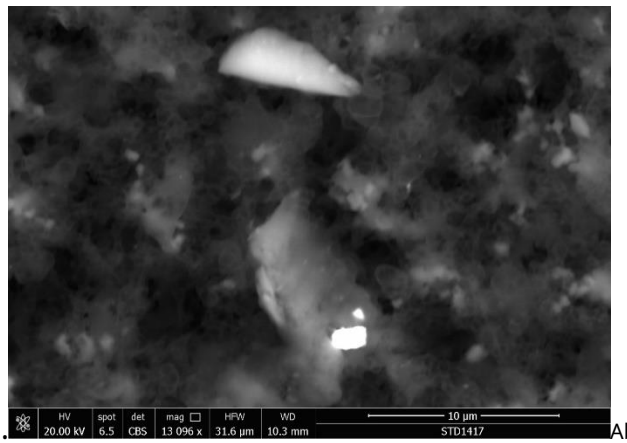



Abb.8 a, b

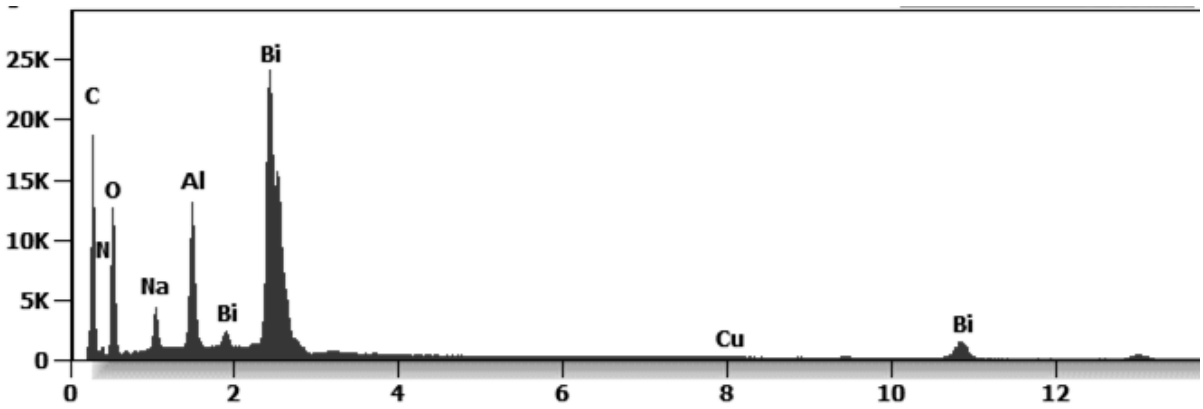



Abb. 8 zeigt Trümmer, die in einem Pfizer-„Impfstoff“ identifiziert wurden. Das weiße 2 Mikrometer lange Partikel besteht aus Wismut, Kohlenstoff, Sauerstoff, Aluminium, Natrium, Kupfer, Stickstoff.

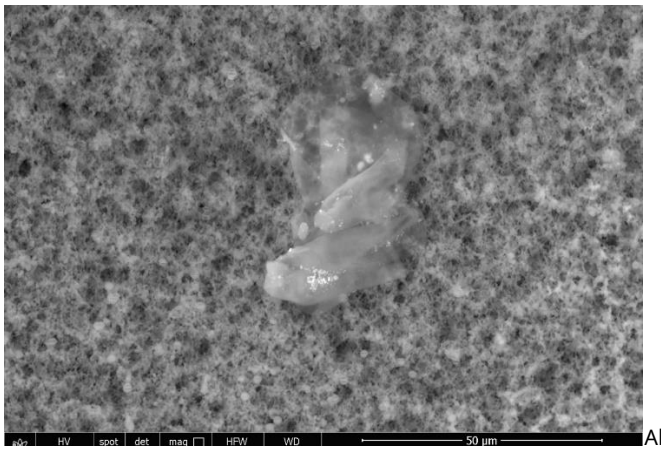


Abb.9 a,b

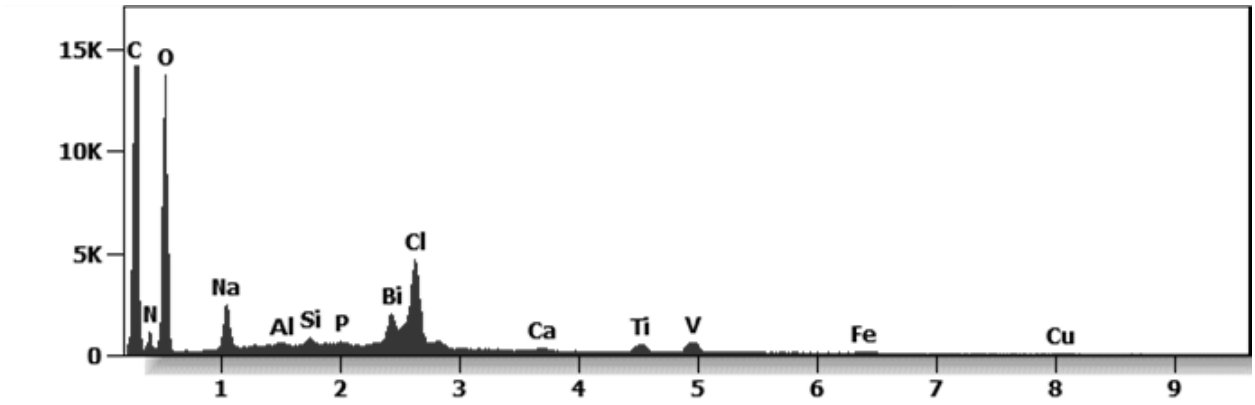



Abb. 9 zeigt ein organisches Aggregat (Kohlenstoff-Sauerstoff-Stickstoff) mit eingebetteten Nanopartikeln aus Wismut-Titan-Vanadium-Eisen-Kupfer-Silizium-Aluminium, eingebettet in Pfizer-„Impfstoff".

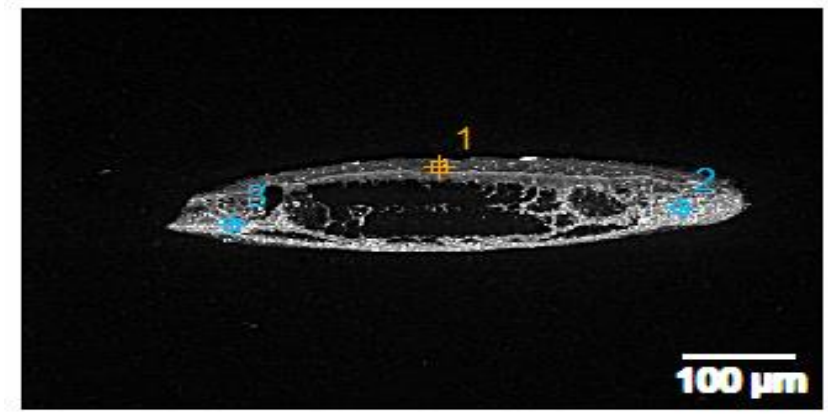


Abb.10 a,b

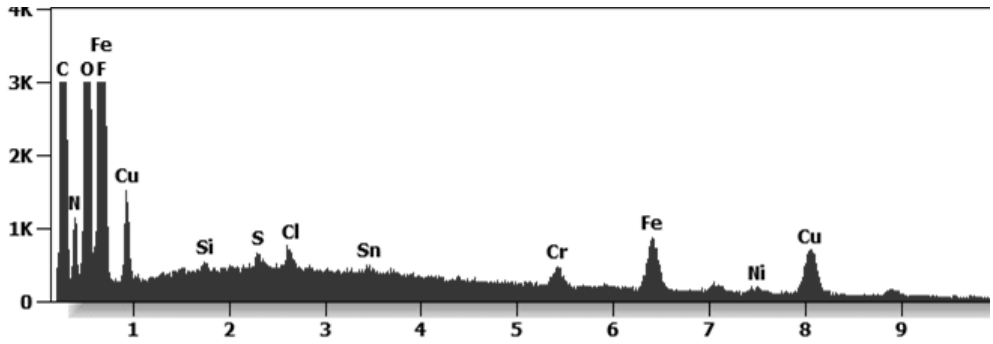



Abb. 10 zeigt ein konstruiertes Aggregat von Eisen-Chrom-Nickel (Edelstahl)-Nanopartikeln, eingebettet in einen Astrazeneca-„Impfstoff“.

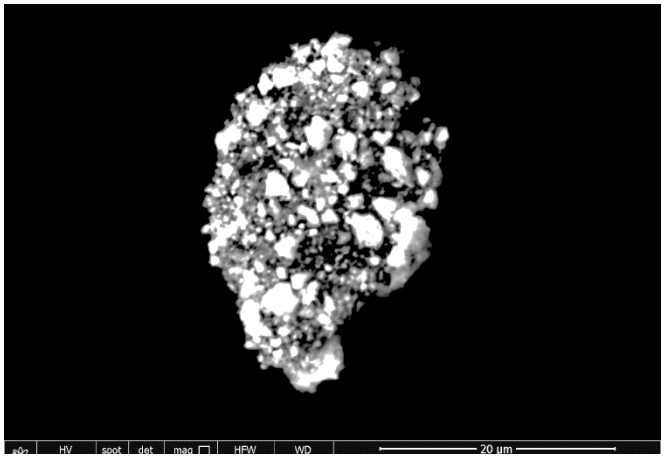



Abb.11 a, b

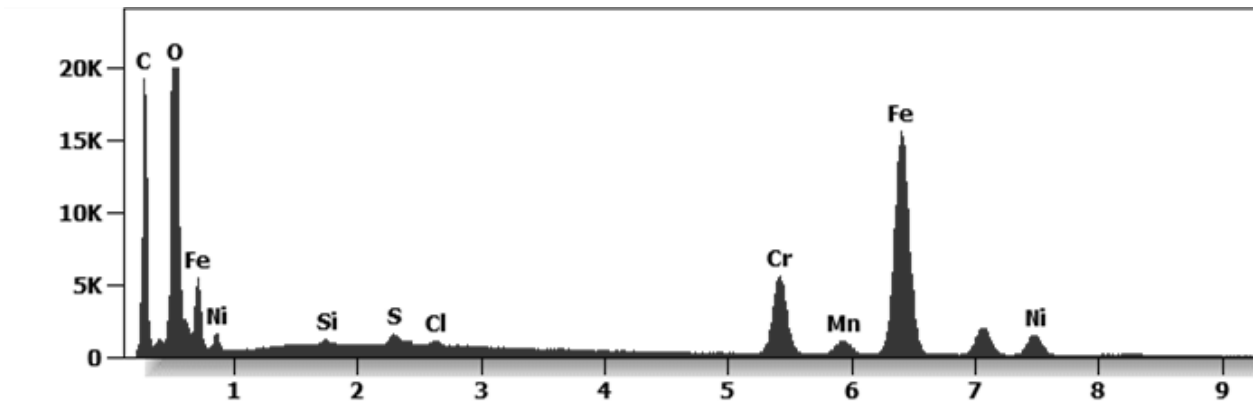



Abb. 11 zeigt ein organisch-anorganisches Aggregat, das in einem Janssen-„Impfstoff“ identifiziert wurde. Die Partikel bestehen aus Edelstahl und werden mit einem „Klebstoff auf Kohlenstoffbasis“ verklebt.

Dieses Aggregat ist magnetisch und kann durch mögliche Wechselwirkungen mit anderen Dipolen biologische Probleme im Blutkreislauf auslösen.

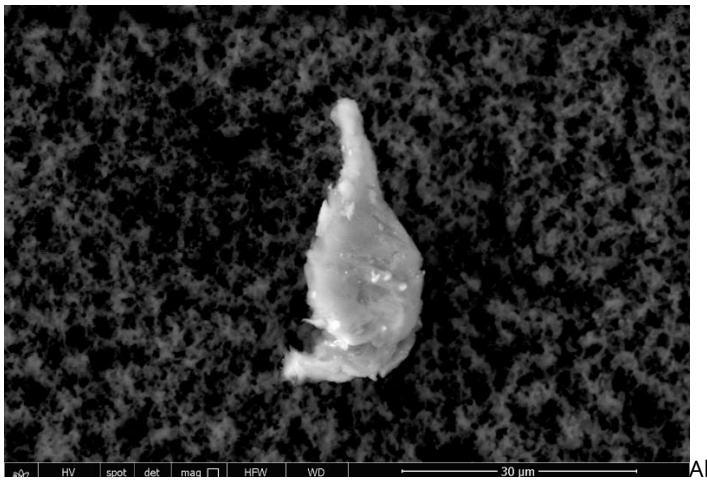


Abb. 12 a, b

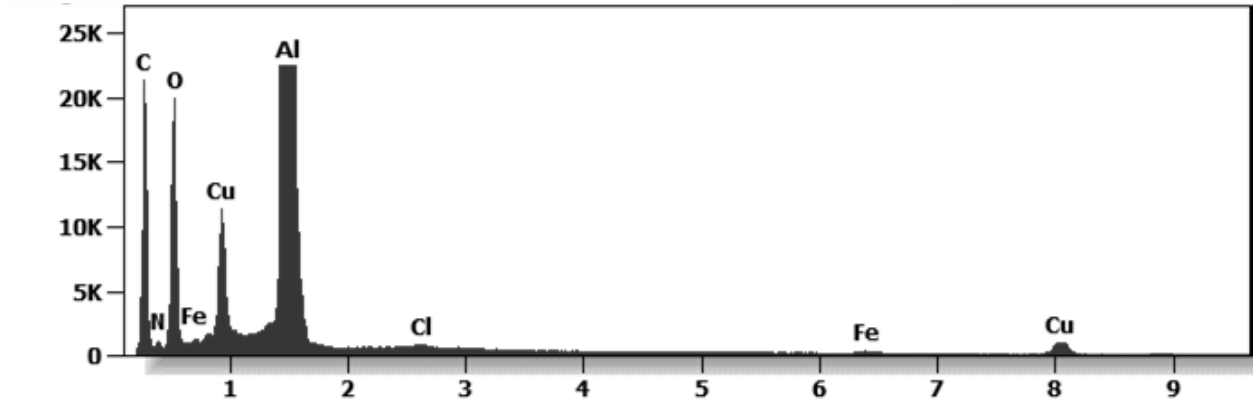
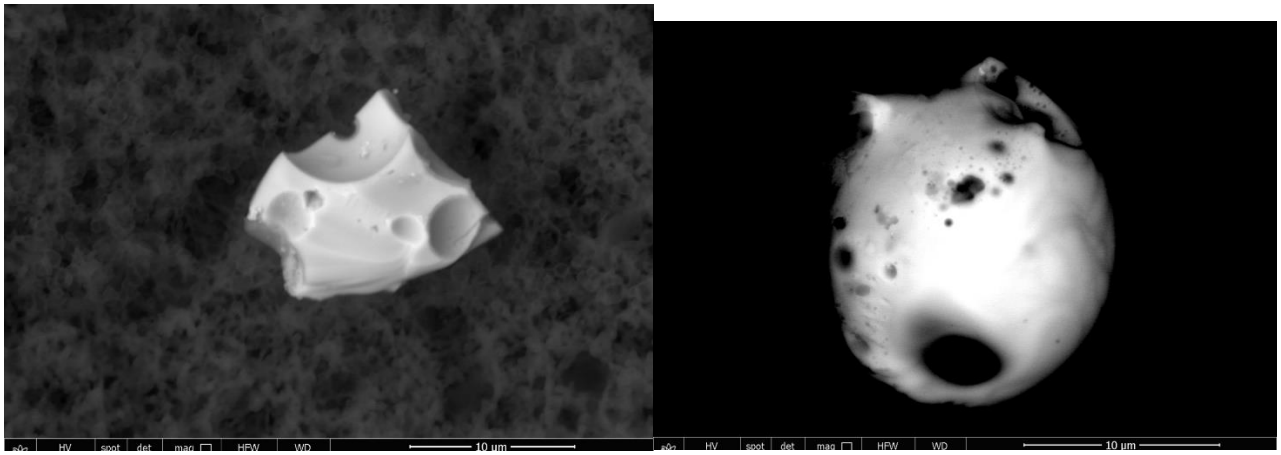



Abb. 12 zeigt eine weitere gemischte Entität (organisch-anorganisch), die in einem Moderna-„Impfstoff“ identifiziert wurde. Es ist ein kohlenstoffbasiertes Substrat, in das einige Nanopartikel eingebettet sind. Die Nanopartikel bestehen aus Aluminium-Kupfer-Eisen-Chlor.



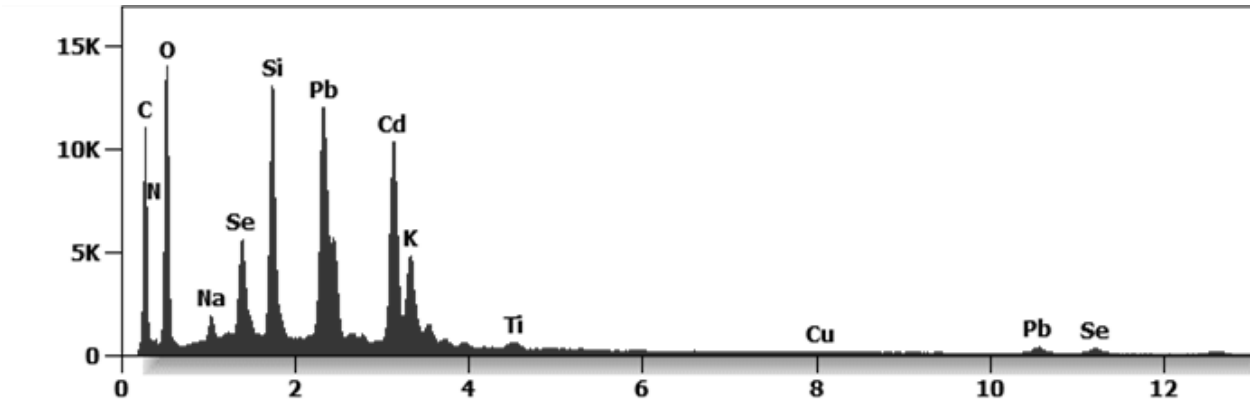
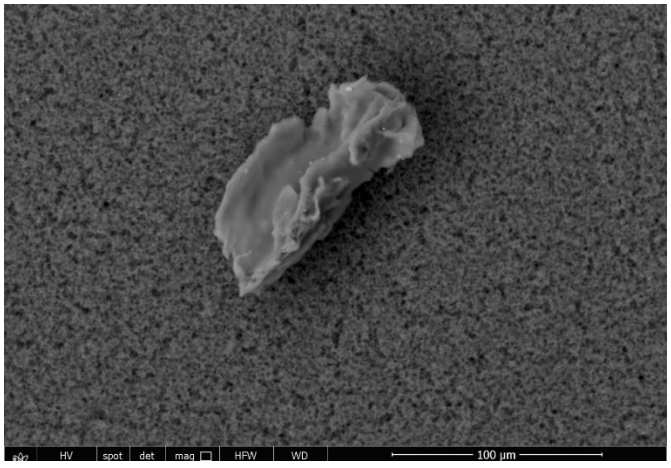



Abb. 13 zeigt eine Analyse, die an einem Moderna-„Impfstoff" durchgeführt wurde. Viele Fremdkörper wurden mit einer kugelförmigen Morphologie mit einigen blasenförmigen Hohlräumen identifiziert. Sie bestehen aus SiliconLead-Cadmium-Selen. Diese hochgiftige Zusammensetzung erinnert an Quantenpunkte (Cadmiumselenid).

Abb. 14 Die Analyse eines Moderna-„Impfstoffs" zeigt eine 100-Mikrometer-Entität, die an Graphen erinnert. Es besteht aus Kohlenstoff und Sauerstoff mit Verunreinigungen von Stickstoff, Silizium, Phosphor, Chlor.



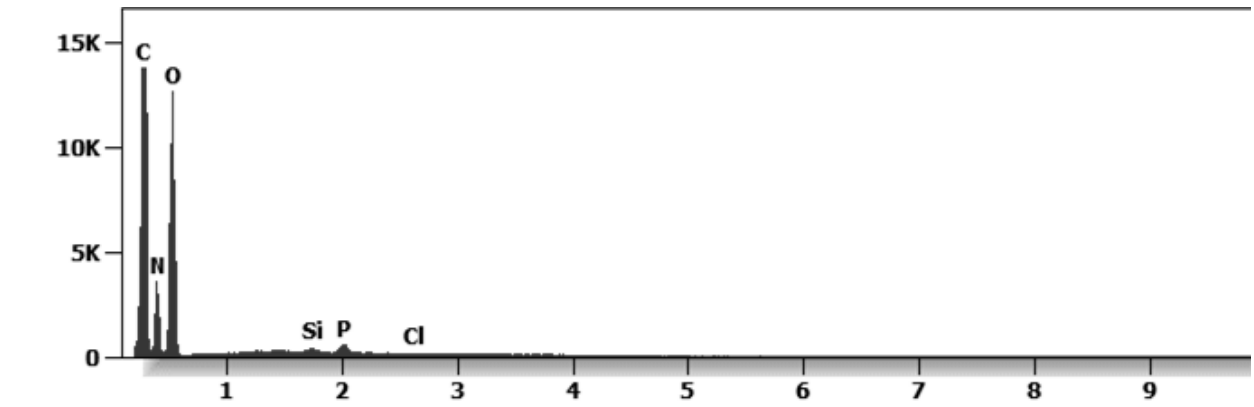
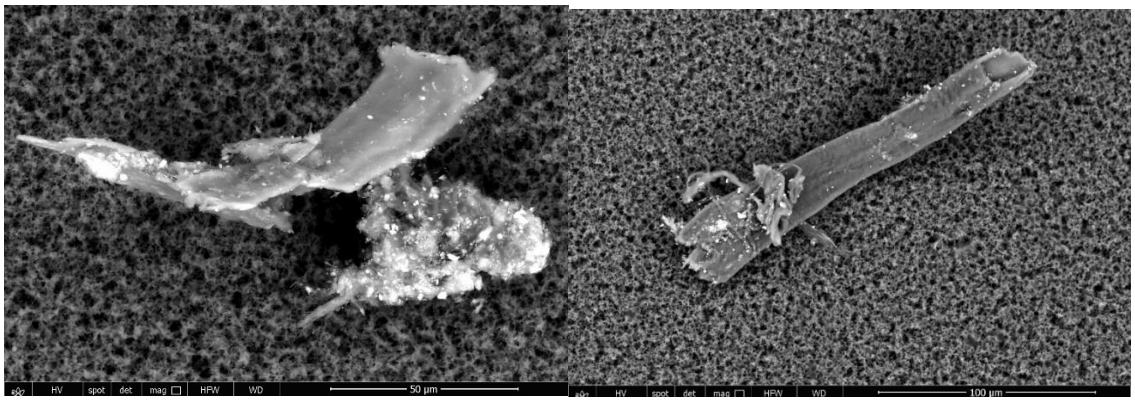




Abb. 14 Die Analyse eines Moderna-„Impfstoffs" zeigt eine 100-Mikrometer-Entität, die an Graphen erinnert. Es besteht aus Kohlenstoff und Sauerstoff mit Verunreinigungen von Stickstoff, Silizium, Phosphor, Chlor.



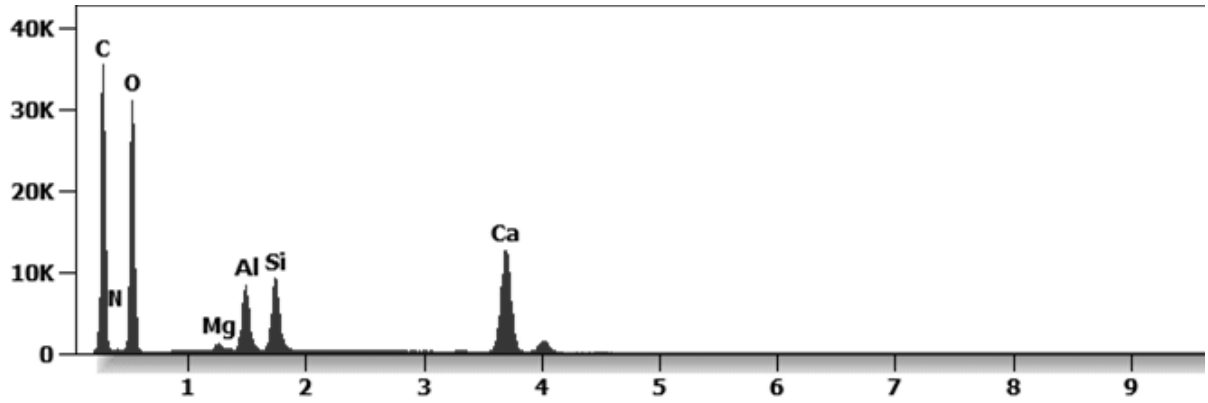




Abb. 15 zeigt kohlenstoffbasierte Einheiten in einem Moderna-„Impfstoff“, gemischt mit Aggregaten, die mit Aluminiumsilikatpartikeln gefüllt sind

Andere Analysen mit einem XRF-Gerät (Röntgenfluoreszenz) zeigen den organischen Teil, aus dem der Astrazeneca-„Impfstoff“ besteht.

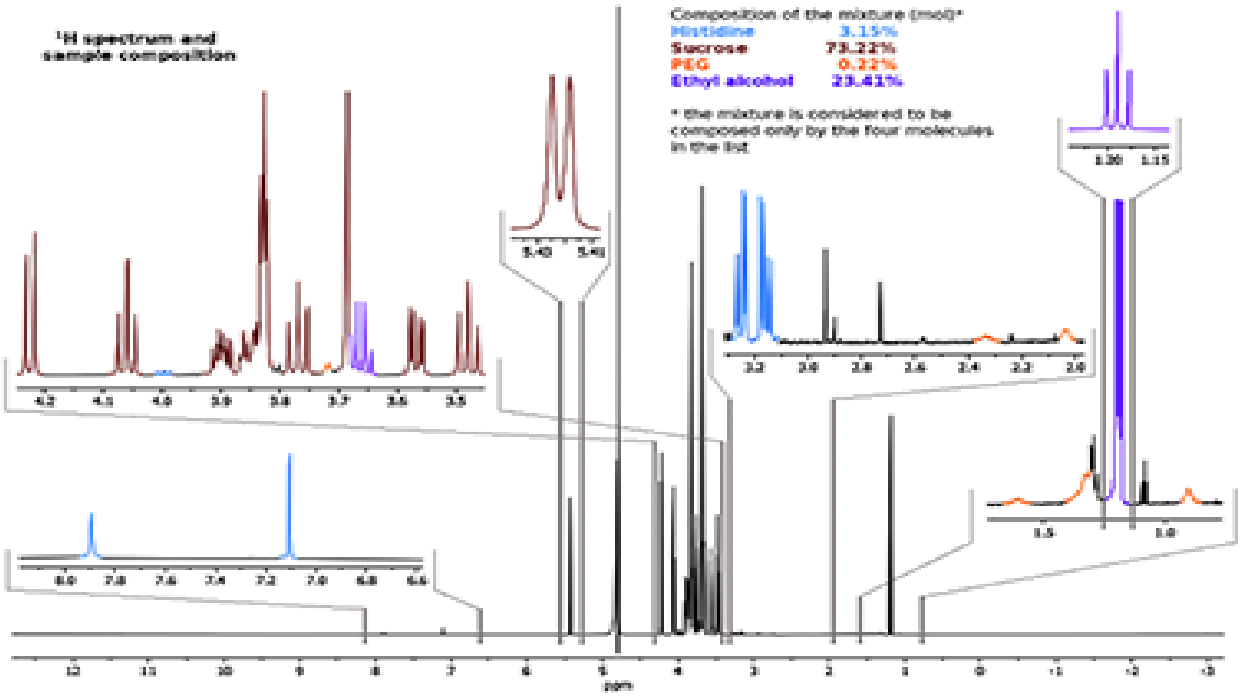



Abb. 16: 1H-Spektrum des AstraZeneca-Impfstoffs. Für die vier mittels Referenzspektren identifizierten Moleküle werden unterschiedliche Farben verwendet. Die relative Konzentration wird aus Integralen von Referenzsignalen für Moleküle in einem quantitativen Spektrum berechnet, das mit einem Arbeitszyklus von 5 Sekunden aufgenommen wurde, da die längste berechnete T1 5 Sekunden betrug.

Mittels RFA-Instrumentierung wurden die folgenden Moleküle identifiziert: Histidin, Saccharose, PEG (Polyethylenglycol) und Ethylenalkohol. Im Datenblatt dieses „Impfstoffs“ wird nur das Vorhandensein von PEG deklariert.

## Diskussion

Die analysierten „Impfstoffe“ weisen Bestandteile auf, die im technischen Datenblatt nicht erwähnt werden und deren Vorhandensein nicht mit dem Begriff des Impfstoffs zu tun zu haben scheint. Da sie nicht in der Dokumentation enthalten sind, die den Regierungsorganisationen (FDA, EMA usw.) für die gesetzliche Zulassung zur Vermarktung und Verwendung durch den Menschen vorgelegt wird, scheinen sie eine Kontamination zu sein, die wahrscheinlich auf den industriellen Herstellungsprozess zurückzuführen ist. Es scheint, dass niemand das Endprodukt vor seiner Verteilung kontrolliert hat. Das bedeutet, dass die Verbraucher nicht über den tatsächlichen Inhalt der Produkte informiert werden. Mögliche Nebenwirkungen können auf die Injektion dieser Schadstoffe in den Körper zurückzuführen sein. Es ist zu beachten, dass die Komponenten, die nicht deklariert sind, aber wir

identifiziert sind, sind nicht biokompatibel und einige haben auch eine mechanische Wirkung, sobald sie sich im Blutkreislauf befinden, insbesondere in Kontakt mit dem vaskulären Endothel.

Die in den „Impfstoffen“ von Pfizer und Astrazeneca vorhandenen Entitäten, die durch die ESEM-Bilder identifiziert wurden, können ein Risiko für den menschlichen Körper darstellen. Sie können für die Bildung von Thromben verantwortlich sein, da sie thrombogen sind. Ein weiteres Risiko stellt die Extravasation der Partikel mit anschließender möglicher Blutung dar. Im Blutkreislauf angekommen, können die Partikel auch zum Gehirn transportiert werden. In diesem Fall kann der Patient einen Schlaganfall und/oder eine Hirnblutung erleiden. Tritt die durch die Partikel verursachte Schädigung des Endothels im Herzen auf, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, an einer Myokarditis zu erkranken. Darüber hinaus ist die Toxizität von Graphen bekannt.

Das Vorhandensein von nicht biokompatiblen organisch-anorganischen Fremdkörpern im Blutkreislauf kann für eine Nano-Bio-Interaktion verantwortlich sein, die schwere gesundheitliche Probleme verursachen kann.

## Verweise


Bano, I. et al., 2019. Untersuchung der Fluoreszenzeigenschaften von reduziertem Graphenoxid mit einstellbarer Geräteleistung,Diamond and Related Materials,Volume 94,59-64,ISSN 0925-9635,https://doi.org/10.1016/j.diamond.2019.02.021.

Biroju, Ravi & Narayanan, Tharangattu & Vineesh, Thazhe Veettil. (2018). Neue Fortschritte in der 2D-Elektrochemie – Katalyse und Sensorik. 10.1201/9781315152042-7.

Choucair, M., Thordarson, P. & Stride, J. Herstellung von Graphen im Grammmaßstab basierend auf solvothermaler Synthese und Beschallung. Nature Nanotech 4, 30–33 (2009). https://doi.org/10.1038/nnano.2008.365

Kim et al., Seeing Graphen-based Sheets, Materials Today, Volume 13, Issue 3,2010, S. 28-38,ISSN 1369-7021,https://doi.org/10.1016/S1369-7021(10)70031-6

Xu et al., (2019)Identifizierung von Graphenoxid und seinen strukturellen Merkmalen in Lösungsmitteln durch optische Mikroskopie, RSC Adv., 9, 18559-18564

1-Extraktions-RNA-Kit https://www.fishersci.es/shop/products/ambion-purelink-rna-mini-kit7/10307963

2- NanoDrop™ https://www.thermofisher.com/order/catalog/product/ND-2000#/ND-2000

3- QUBIT2.0: https://www.thermofisher.com/es/es/home/references/newsletters-andjournals/bioprobes-journal-of-cell-biology-applications/bioprobes-issues-2011/bioprobes-64- april2011/the-qubit-2-0-fluorometer-april-2011.html